

**Donnerstag 18.02.2016**  
**Vaterschaft**

Was ich Ihnen jetzt erzählen werde, klingt schier unglaublich und ist dennoch wirklich passiert. Mehr als 40 Jahre lebten Norman Barkman und Luke Monias in der Gemeinde Garden Hill im Norden Kanadas. Sie waren Kumpel, gingen gemeinsam fischen, fuhren Motorschlitten in der winterlichen Pracht des nordamerikanischen Staates oder gingen Seite an Seite auf die Jagd. Zum Spaß nannten sie sich Zwillinge, denn beiden tragen den 19. Juni 1975 als Geburtstag in ihrem Pass. Doch ihre Umgebung hatte ein merkwürdiges Gefühl, zu unterschiedlich waren Eltern und Söhne. So entschlossen sich beide zu einem Gentest. Das Ergebnis brauchte ein unglaubliche Wahrheit ans Licht: Beide sind zwar keine Zwillinge, wurden allerdings nach der Geburt im Krankenhaus vertauscht. Sie lebten beide jeweils 40 Jahre lang in der falschen Familie auf, sagten „Mama“ zu einer Frau, die gar nicht ihre Mutter war. In einem Interview sagte einer der beiden Vertauschten: „Ich habe das Gefühl, ein Leben gelebt zu haben, das gar nicht meines ist.“ Sein leiblicher Vater hingegen steht auch zu seinem biologisch falschen Sohn: „Ich habe Luke als meinen Sohn großgezogen und daran wird sich nichts ändern.“ Er habe jetzt einen Sohn und einen „Jungen“, so die neue Bezeichnung für den in der anderen Familie aufgewachsenen Sohn. Normans Vater sagt es so: „Jetzt habe ich eben Zwillinge.“ Eine unglaubliche Geschichte, oder? Was klingt wie das Drehbuch zu einem Hollywoodfilm ist für Norman, Luke und ihre Familien Realität. Der Vorfall der vertauschten Kinder und die Reaktion ihrer Väter zeigt aber noch etwas: Bei der Familienzugehörigkeit geht es nicht nur um Biologie. Vaterschaft ist nicht nur eine Frage für den DNA-Test. Normans Vater hatte das bei ihm aufgewachsene Kind zwar nicht gezeugt, aber er war ihm Vater geworden. Die Instinkte des Erwachsenen, sein Wille zum Großziehen, zum Beschützen und Ausbilden, zum Ernähren und Liebhaben waren nicht abhängig davon, welche Samenzelle mit welcher Eizelle einmal verschmolzen war. Vaterschaft - die gibt es nicht nur für die eigenen biologischen Kinder. Wenn Christen von „Gott Vater“ sprechen, dann ist damit genau das gemeint: Vaterschaft ist mehr als Biologie. Gott beschreiben Christen als jemanden, der wie ein Vater annimmt, der bedingungslos liebt ganz unabhängig von der Frage, wer unser biologischer Erzeuger ist. Normans Vater gesteht ein, die neuen Familienverhältnisse seien „gewöhnungsbedürftig“ und schließt seine beiden Söhne in den Arm. Vaterschaft besteht eben nicht nur aus Zeugung und Biologie.

Zum Nachhören als Podcast:

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr4/index.jsp?rubrik=29232>